

Erich Rüppel

Der Marburger Maler Reinhold Gelbert



Hinter der Elisabethkirche in Marburg/Kahn

Original-Lithographie, R. Gelbert

**Bilder und Dokumente einer
privaten Sammlung**

Dieses Buch widme ich meiner lieben Frau,
mit der ich seit 1971 mein Leben teile,
die auch mit mir das Buch über den mit uns befreundeten
Maler Reinhold Gelbert gestaltet hat.

Inhalt

Vorwort

Aus Bekanntschaft wird Freundschaft

Vom Werbe-Grafiker zum Maler

Der Grafiker

Der Fotograf

Der Aquarellmaler

Der Lithograf

Der Bauherr

 Bau des Familienhauses in Wehrshausen

 Bau des Ferienhauses in Dalherda, Rhön

Wachsende Bekanntheit des Malers

 Ausstellungen

 Kalender

 Auftragsarbeiten

Krankheit und Tod am 27.05.1984

Nachruf der Oberhessischen Presse

Das Interesse an Gelberts Werken bleibt

Veröffentlichungen des Verfassers

Vorwort

Mit dem Maler Reinhold Gelbert (1912-1984) und seiner Frau Erna Gelbert, geb. Abendroth, sowie deren Familie sind meine Familie und ich seit vielen Jahrzehnten befreundet. Wir haben einander kennen gelernt, als er mit seiner Frau und beiden Töchtern 1954 in das Nachbarhaus Friedrichstraße 7 in Marburg einzog.

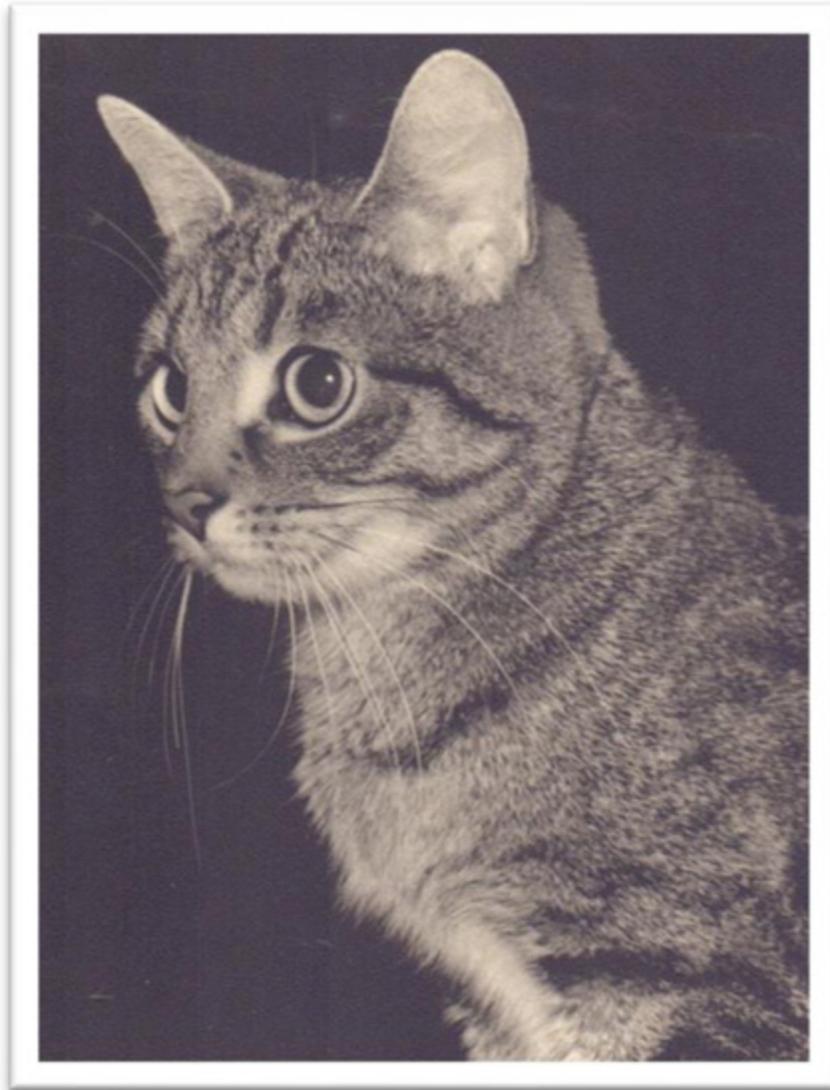
Aus dieser Nachbarschaft entwickelte sich eine zunehmend intensive Freundschaft mit zahllosen Begegnungen, gemeinsamen Wanderungen, Ausflügen, Gottesdiensten und Feiern. Bei diesen sehr unterschiedlichen Unternehmungen führten wir zahlreiche Gespräche u.a. über Gelberts Erfahrungen in russischer Kriegsgefangenschaft, seine Sorgen insbesondere um die jüngste an Leukämie erkrankte Tochter, über seine beruflichen Entwicklungen und Erfahrungen, über seine vielseitigen künstlerischen Interessen und seine Kunstwerke und über Gott und die Welt, denn er war ein kirchlich engagiertes Gemeindeglied der Marburger Pfarrkirche.

Die Freundschaft blieb und intensivierte sich, auch, als meine Familie und ich 1964 von Marburg nach Hamburg zogen. Mit Briefen und Postkarten zu jedem Fest und jedem Geburtstag sowie mit zahlreichen Besuchen wurde Kontakt gehalten und vertieft, über den Alltag berichtet sowie Freude und Sorge geteilt. Im Laufe der Jahre haben meine Frau und ich ihn und seine Familie jedes Mal besucht, wenn wir zu Verabredungen mit Freunden nach Marburg kamen oder auf der Durchreise nach Süden fuhren. Bei diesen Begegnungen haben wir auch zahlreiche Drucke und

Aquarelle von ihm erworben. Im Laufe der Jahre haben wir sehr viele unterschiedliche persönliche Dokumente gesammelt. Die daran sichtbar werdende professionelle Entwicklung des Künstlers Reinhold Gelbert möchte ich in diesem Buch aufzeigen sowie Einblicke in sein Leben und Schaffen, in unsere Freundschaft sowie in unsere private Sammlung an Dokumenten, Briefen, Fotos, Grafiken, Lithografien und Aquarellen geben.

Aus Bekanntschaft wird Freundschaft

Familie Gelbert wohnte seit 1954 in unserem Nachbarhaus in der Friedrichstraße in Marburg. Anlass für ihren Umzug nach Marburg war, dass die jüngere von ihren beiden Töchtern an Leukämie erkrankt war, die bei Nichtbehandlung letztlich zum Tode führen würde. In Marburg hofften sie, in der Universitätsklinik Hilfe zu finden. Leider war diese Hoffnung vergeblich und das Kind starb.



Mollie, Foto RG

Ich erinnere mich an das kleine Mädchen und an Begegnungen mit ihr. So zum Beispiel, als sie im Garten hinter dem Haus mit ihrem Vater ihre Katze Mollie suchte, die die Eltern für ihr Kind angeschafft hatten, damit sie mit ihr spielen könnte. Mollie, die sich eigentlich nur in der Wohnung aufhielt, war aus dem Fenster der Wohnung im ersten Stock gefallen und irrte nun im Garten umher, wo sie zuvor noch nicht gewesen war. Die Suchaktion hatte Erfolg.



Mollie Gelbert, 16 Jahre alt, Litho RG 1970

Einmal in der Weihnachtszeit hat meine Mutter Familie Gelbert zu uns eingeladen. Ich erinnere mich noch, wie Katze Mollie – natürlich mit von der Partie – sich zunächst in der fremden Wohnung unter dem Sofa versteckte, dann aber den Weihnachtsbaum entdeckte und in diesem nach

oben zu klettern versuchte. Zwar gelang ihr dieses, aber der Weihnachtsbaum fing heftig an zu wackeln.

Wir verabredeten uns häufig zu gemeinsamen Unternehmungen, Treffen, Gottesdienstbesuchen und teilten Alltag, Freude und Leid.

An der Schilderung der Geschichte dieser Freundschaft ist auch die künstlerische Entwicklung Reinhold Gelberts erkennbar: Diese Karte malte Reinhold Gelbert für mich 1957. Sie zeigt Molli beim Überbringen von Geburtstagsblumen ins Nachbarhaus, Friedrichstraße.



Geburtstags-Glückwünsche 1957



Marburg, Friedrichstraße, 5 + 7, Foto RG.

Vom Werbe-Grafiker zum Maler

Reinhold Gelbert wurde am **12.01.1912** nahe Weilburg in Hessen geboren.

Anfang der **1930**er Jahre machte er in der Druckerei Herr in Gießen, eine Ausbildung zum Lithografen und war anschließend in Bad Nauheim tätig.

Seit **1938** war er selbstständig in Wetzlar tätig. Er bearbeitete Aufträge für Versandkataloge und Plakate einer Schuhfabrik. In Wetzlar heirateten Reinhold und Erna Gelbert, geb. Abendrot, sie bekommen zwei Töchter.

Nach kurzer Dienstverpflichtung zogen sie **1939** nach Düsseldorf Oberkassel, dort war er als Werbegrafiker tätig.

1941 wurde er zur Wehrmacht einberufen.

Er kämpfte an der Ostfront im Russlandfeldzug und geriet in russische Kriegsgefangenschaft.

Am Ende des Zweiten Weltkriegs in russischer Kriegsgefangenschaft fing Reinhold Gelbert zu malen an. Er habe überlebt, weil er im Auftrag der Russen Bilder von Stalin in Serie gemalt habe, erzählt er, wofür er etwas mehr an Verpflegung bekommen habe, die sonst sehr unzureichend war, so dass viele seiner Kameraden, aber auch russische Soldaten, verhungert seien.